

ausführlicher Teil behandelt die Architektur und stellt eine wahre Fundgrube dar mit zahlreichen Angaben und Nachweisen zu interessanten Details dieser einfachen Stadtbauten des römischen Britannien. Dabei findet auch das bewegliche Inventar der Häuser die gebührende Beachtung. Ein dritter Teil des Buches geht auf Wirtschaftsfragen ein. Die Ergebnisse werden vornehmlich aus verschiedenen Gattungen der Einzelfunde entwickelt. Das Buch ist zwar in Hinblick auf das allgemeine Publikum geschrieben worden, doch wird die vorzügliche und präzise Übersicht auch dem Fachmann von großem Nutzen sein.

Es wäre reizvoll, diese typische Landstadt Britanniens mit den hiesigen römischen Kleinstädten zu vergleichen. Leider sind die entsprechenden Städte der germanischen Provinzen und Raetiens bei weitem nicht so gut erforscht wie Calleva, vielleicht mit Ausnahme von Cambodunum (Kempten). Auf jeden Fall lassen sich recht unterschiedliche Entwicklungen und Bauformen erkennen: Während die *insulae* in Cambodunum und in der Colonia Traiana (Xanten) viel kompakter und „städtischer“ bebaut sind als in Calleva, fehlt den rechtsrheinischen *civitas*-Hauptorten Obergermaniens ein regelmäßiges, rechtwinklig angelegtes Straßennetz anscheinend überhaupt. Als sie zerstört wurden, befanden sie sich offenbar noch in jener Entwicklungsphase, die Calleva schon in frühflavischer Zeit kurz vor der Anlage seines regelmäßigen Straßennetzes erreicht hatte.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Dietwulf Baatz.

**Eugen Chirilă, Nicolae Gudea und Ioan Stratan, Drei Münzhorte des 4. Jahrhunderts aus dem Banat.** Numismatische Beiträge zur Kontinuitätsfrage in Dazien. Muzeul de Istorie și Etnografie, Lugoj 1974. 104 Seiten, 35 Tafeln und 3 Karten.

Die drei in dem kleinen Buch veröffentlichten Münzhorte stammen aus Jupa (971 Münzen) und Orșova (730 sowie 1220 Münzen). Sie wurden am Ende des 4. Jahrhunderts vergraben. Das Überraschende ist nun, daß die drei vorgelegten Horte nur einen kleinen Teil jener 32 Münzhorte des 4. Jahrhunderts aus dem Banat darstellen, die bisher bekannt wurden, aber noch kaum veröffentlicht worden sind. Die drei Schatzfunde sind ähnlich zusammengesetzt wie andere zeitgleiche Münzschatze aus dem Römerreich. Im Raum des Banat nördlich der Donau gibt es zwischen den Flüssen Theiß, Mureș und Cerna auch zahlreiche Münz-Einzelfunde, die eine Fortdauer des Münzumschlages im 4. Jahrhundert belegen (S. 75ff.). Ferner wurden Neubauten römischer Festungen am Nordufer der Donau nachgewiesen und auch Wiederherstellungsarbeiten an älteren Kastellen im Inneren des Banat erkannt (Mehadia, Jupa). Die Erforschung dieser recht interessanten Epoche des Banat steht noch ganz in den Anfängen. Schon jetzt aber läßt sich sagen, daß hier im 4. Jahrhundert ein ausgedehnter und wenigstens zeitweise auch militärisch besetzter Brückenkopf des Römerreichs bestanden haben muß. Damit ergeben sich ganz neue Gesichtspunkte für das Verständnis der spätrömischen Donaugrenze und für die Kontinuitätsfrage der römischen Kultur im alten Dakien. Für den ausführlichen Bericht über die drei Münzschatze, der in der vorliegenden deutschsprachigen und außerdem in einer rumänischen Fassung vorliegt, ist den Autoren zu danken. Man möchte dringend wünschen, daß sie auch die übrigen Hort- und Siedlungsfunde bald veröffentlichen können.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Dietwulf Baatz.